

7. Folge

7. Folge

„Radio C“ und „Radio Zirog“ haben ihre Antennen auf der „Funk-Alm“ Zirog. Beide sind erst kurz in Betrieb, und sie kopieren das Programm des Gründers der Privatradioszene, Johannes Lüders.



Die Piraten im Tiroler Himmel

An Huber

kommt keiner vorbei

Radio C. Tüster eine verschlafene klingende Mädchenstimme auf 101 Megahertz und drückt noch schnell ein Küsschen aufs (oder auch ins?) Mikrofon. Mit diesem Werbespot versucht die deutsche Elektronikfirma Conrads ihren neuen Sender, der vormals nur in italienischer Sprache unter dem Namen „Radio Rosengarten“ betrieben wurde, so schnell wie möglich im deutschen Sprachraum verbreiten.

„Wir kopieren genau das Programmkonzept unseres Vorgängers Radio Bavaria“, glauben die Macher den Erfolg für die neue Radio-Teeniewelle gepachtet zu haben. Mit dem gleichen Einzugsgebiet wie Radio Brenner (Nord- und Südtirol sowie Bayern) erobern die Deutschen mit 24-Stunden-Hit-Nonstop langsam die Jugend und gehen mit ihren Kollegen in den Konkurrenz-Clinch. Momentan führen die „C“-Leute, haben sie doch schon jede Menge Werbespots vorzuweisen.

Daß Radio C zum Leidwesen seiner Kollegen der am besten hörbare Sender nach 100 Megahertz ist, verdanken die in einem

Bozner Studio produzierenden Moderatoren einer Schlüsselfigur im Privatradiogeschäft, dem Bozner Elektroniker Roland Huber.

Als Inhaber einer Firma, die elektrische Anlagen und Antennen verkauft, gilt Huber für alle Rundfunkmacher als erster Anlaufpunkt. Bei technischen Problemen: Wie stark muß mein Sender sein um dieses oder jenes Gebiet zu erreichen? Wo muß ich die Antennen hinstellen?

Weil Huber diese und ähnliche Fragen als ehemaliger Sonderbeauftragter der staatlichen Rundfunk- und Fernsehanstalt RAS beantworten kann, wurde er zum Schlüssel des Erfolgs im Kampf gegen die technischen Tücken des Gebirges.

Von manchen unterschätzt, ist in Südtirol inzwischen eines klar: Ohne Huber läuft im Radiogeschäft gar nichts. Der schlaue Techniker kommt dabei manchmal unfreiwillig zum Handkuß. Nämlich dann, wenn er als Zeuge in einem Prozeß zwischen zwei Radiostationen aussagen muß und beide bei ihm das technische Know-how gekauft haben. „Es ist nicht immer leicht“, schmunzelt Huber, der auch Obmann der Radio- und Fernsehtechniker des Südtiroler Handwerkerverbandes ist.

So hat er auch als Cheftechniker von Radio C die deutschen Freunde mit einem 10-Kilowatt-Sender versorgt.

Kein Wunder, daß sich die in unmittelbarer Frequenznähe sendenden Leute von Radio Tirol, die nur über einen 2-Kilowatt-Sender verfügen, im Programm gestört fühlen. Immer öfter „strahlt“ Radio C den Konkurrenten einfach nieder.

Seit Oktober 1983 will sich Radio Zirog als einziger Sender nur um Tiroler Belange kümmern. Die Radiostation übersiedelte von der Egger-Lienz-Straße in neue Studios in einem Geschäftshaus in der Bachlenerstraße 21 in Innsbruck.

„Wir sind ein Familienbetrieb“, erzählt der 23jährige „Intendant“ Armin Löffler über die geschäftlichen Hintergründe von Radio Zirog, der sich laut Angaben der Besitzer durch die Werbung finanziert. Die Eltern des jugendlichen Radiochefs – sie leiten ein Versicherungsbüro in Innsbruck – haben rund eine Million Schilling in ihr ehrgeiziges Projekt investiert.

„Wir garantieren jedem Werbekunden bei Senderausfall zweimaliges Nachsenden der Einschaltung“, sind die Löfflers auf einen seriösen Ruf bedacht.

Morgen: Der Südtiroler Privatsender-Krieg artet aus: Mordversuche, Brandanschläge, Verhaftungen und Prozesse!



In dieser Villa bei Gossensaß befindet sich das Live-Studio von „Radio Zirog“



Huber, an dem keiner vorbeikommt.